

siècle: esquisse historique des rites et de leur signification (S. 173–196), umreißt die Entwicklung der christlichen Eingliederungsriten bis ins 6. Jh., die von der ursprünglichen Aufteilung in Katechumenat, Kompetenzenzeit, eigentliche Taufe mit Salbung und erstem Empfang der Eucharistie zum verkürzten Ritus der Kindertaufe führte, von der sich dann Salbung (*confirmatio*) und erste Eucharistie abspaltete. – Roger E. Reynolds, *Rites and signs of conciliar decisions in the early middle ages* (S. 207–244; 32 Abb.), ist ein interessanter Beitrag zur bildlichen Darstellung von Konzilien in acht (meist kanonistischen) Hss.; die Konsensfähigkeit des Rez. ist allerdings überfordert, wo den Darstellungen ein stark realistisch-historischer Charakter zugeschrieben wird und vollends dort, wo durch Retuschen an den Bildern der berühmten Hss. Escorial d.I.1 und d.I.2 ein westgotischer Synodalordo erschlossen wird (S. 238 ff.). – Jean-Paul Bouthot, *Le baptême et sa signification* (S. 251–267), legt die entsprechenden Stellen des Neuen Testaments aus. – Arnold Angenendt, *Der Taufritus im frühen Mittelalter* (S. 275–321), beschreibt die geschichtlichen Veränderungen des Taufritus als fortschreitende Ritualisierung und Klerikalisierung und betont den aus sich heraus wirkenden Charakter des Ritus unter dem Stichwort „Verhängnischarakter der Liturgie“. – Herbert Schneider, *Aqua benedicta – das mit Salz gemischte Weihwasser* (S. 337–364), behandelt stellvertretend für die Sakramentalien der westlichen Liturgie das wichtigste dieser „kleinen Sakramente“: das Weihwasser, dessen Ursprung in antiken Zeiten, dessen Weihetexte nach den Sakramentaren und schließlich dessen Bedeutung in normativen Texten der Karolingerzeit, die zu seiner überragenden Bedeutung wesentlich beigetragen haben dürften. – Raymund Kottje, *Bußpraxis und Bußritus* (S. 369–395), erschließt aus den heute noch faßbaren Bußbüchern Zentren ihrer damaligen Verbreitung, die von jener der Bußordines noch übertroffen wurde; die Mischformen zwischen öffentlicher und geheimer Buße werden anschaulich gemacht am Beispiel von Isos Eltern (nach den *Casus Sancti Galli*). – Roger E. Reynolds, *Rites of separation and reconciliation in the early middle ages* (S. 405–453), behandelt die Formen der Exkommunikation und Verfluchung, den *clamor*, die Degradation, das Interdikt und die Beschwörungsformeln gegen Tiere, Teufel und Objekte. Spiegelnd zur Exkommunikation waren die Rekonziliationsriten aufgebaut, denen eine abschließende Betrachtung gewidmet wird. – In Bd. 2 bilden die Beiträge zur Eucharistie einen Schwerpunkt: Marta Cristiani, *Tempo rituale e tempo storico. Comunione cristiana e sacrificio. Scelte antropologiche della cultura altomedievale* (S. 439–500), kreist um den Opfergedanken und konstatiert einen tiefgehenden Bruch zwischen den heidnischen Kulturen, in denen Leben getötet wurde, um das Leben zu sichern, und dem christlichen Abendmahl, das ganz spiritualisiert wird. An ma. Autoren kommen dabei vor allem Amalarius mit seiner allegorisierenden Deutung liturgischer Details und Paschasius Radbertus zu Wort. – Giorgio Picasso, *Riti eucaristici nella società altomedievale. Sul significato storico del trattato eucaristico di Paschasio Radberto* (S. 505–526), beschreibt genauer die realistische Eucharistieauffassung des Paschasius, d. h. die Identifizierung der eucharistischen Gaben mit dem Leib des historischen Jesus, und gibt auch Hinweise auf die Wirkung von *De corpore et sanguine domini*. – Pierre-Marie Gy, *La doctrine eucharistique dans la liturgie romaine du haut moyen-âge* (S. 533–554), liest aus den Sakramentar-Texten selbst folgende generelle Entwicklung im Westen ab: anders als im Osten, wo die Eucharistie-Feier als Ganzes ihre Bedeutung bewahrt, interessiert sich der Westen immer mehr an einzelnen Elementen-